

## **Profil:**

**Alexandra Szymaniak, Jahrgang 1967:**

- über 20jährige Berufserfahrung im pädagogischen Bereich
- seit 2001 freiberuflich in eigener Praxis tätig
  
- **Ausbildungen:**
  - ◊ Diplom-Pädagogin (Univ.): Erziehungswissenschaftlerin und Andragogin (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)
  - ◊ staatlich anerkannte Erzieherin
  - ◊ universitär ausgebildete Trainerin sozialer Kompetenzen (Pfungsten und Hinsch; Otto-Friedrich-Universität Bamberg)
  - ◊ Trainerin von Teilleistungsschwächen ( Dr. Sindelar; Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien)
  
- **Arbeitsfelder:**
  - ◊ Familienberatung und -begleitung
  - ◊ pädagogische Arbeit mit Kindern (Lernen, soziales Verhalten, Umgang mit schwierigen Lebenssituationen ...)
  - ◊ Konzeption und Leitung von Kindergruppen
  - ◊ Diagnostik und Training von Teilleistungsschwächen
  - ◊ Beratung und Begleitung von hochbegabten Kindern und deren Familien
  - ◊ Training sozialer Kompetenzen (mit den Sonderformen: Konfliktbewältigung, Bewerbung, soziale Ängste)
  - ◊ individuelle, bedarfsorientierte Trainingsangebote, Fortbildungen und Schulungen (für Institutionen, Firmen, Teams und Einzelpersonen)
  - ◊ Weiterbildungs- und pädagogisches Coaching
  - ◊ Ausbildung von StudentenInnen
  
- **Kontaktdaten:**

derzeit: Lindenstraße 51, 90768 Fürth;  
ab April 2008: Am Sportplatz 100, 90513 Zirndorf  
Telefon: 0911/7234719  
Webseite: [www.paedagogik-cct.de](http://www.paedagogik-cct.de)  
Mail: [mail@paedagogik-cct.de](mailto:mail@paedagogik-cct.de)

---

## Pädagogik auf Augenhöhe – Ein partnerschaftliches Erziehungskonzept zur Entwicklung sozialer Kompetenz bei Kindern.

Mit diesem pädagogischen Konzept fasse ich meine Erfahrungen aus über 20 Jahren beruflicher Praxis zusammen. Zum einen spiegeln sich hier Methoden, die vielfach bekannt und Standard in Ausbildung und Praxis sind. Zum anderen fließen Erfahrungswerte ein, die sich erst in letzter Zeit durch neurobiologische Forschungen bestätigen lassen. Das ständige Erweitern und Überprüfen an aktuellen Ergebnissen der Wissenschaft, ist für mich eine wichtige Basis meiner Arbeit. So ist auch dieses Konzept kein starres Gebilde und im stetigen Wandel.

Neben meiner Ausbildung und wissenschaftlichen Tätigkeit, bestimmen vor allem jene meine Arbeitsweise, von denen ich immer wieder auf so wundervolle Art lernen darf – die Kinder. Ihr Vertrauen, ihre Freude und ihre Ehrlichkeit führen mich seit je her auf meinem Pfad durch die Vielzahl pädagogische Ansätze und Konzepte.

In der Arbeit mit Einzelnen und in den Kindergruppen wird „Pädagogik auf Augenhöhe“ täglich praktiziert. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin wird mit den verschiedenen Methoden vertraut gemacht. In der Kindergruppe arbeiten wir, soweit möglich, mit einem hohen Betreuerschlüssel (ca. 5 - 7 Kinder kommen auf eine Betreuungsperson).

### Ein kurzer Einblick:

Pädagogik auf Augenhöhe meint den partnerschaftlichen Umgang mit dem Kind. Achtung, Akzeptanz und Annahme sind wichtig Haltungen. Das Kind ist als Mensch gleichwertig, der Erwachsene ist aber verantwortlich. Partnerschaftlich meint nicht laissez-faire, sondern ist analog zum autoritativen Erziehungsstil (nach Baumrind) zu sehen.

**autoritativer Erziehungsstil:** Zeichnet sich durch hohe Kontrolle und hohe Responsivität (Akzeptanz) der Erziehenden aus und kann deshalb als kinderzentrierter Erziehungsstil bezeichnet werden. Die Eltern haben hohe Erwartungen an das kindliche Verhalten, sie setzen klare Standards und Regeln, auf deren strikte Einhaltung geachtet wird. Generell herrscht eine offene Kommunikation, wobei der kindliche Standpunkt geachtet, der eigene aber auch vertreten wird. Die Kinder zeigen eher hohe soziale und intellektuelle Kompetenzen und besitzen ein hohes Maß an Eigenkontrolle.

Es gelten klare Regeln und Grenzen, wobei das Kind Mitsprachemöglichkeiten hat. Ich gehe zunächst davon aus, dass keine Kind sich aus purem Spaß „schlecht“ benimmt. Auffällige Kinder zeigen mit ihrem Verhalten, dass sie Probleme haben und Hilfe brauchen. Ein Kind, das sich sozial falsch verhält braucht Unterstützung.

Es ist nicht zu erwarten, dass soziale Kompetenz reift. Bevor der Mensch soziale Kompetenz gegenüber anderen zeigen kann, gilt es eine auf sich bezogene emotionale Kompetenz zu entwickeln. Die eigenen Gefühle identifizieren, benennen, verändern etc., sind die wichtigen Vorstufen, um dies auch bei anderen zu können. Diese grundlegende Fähigkeit erlernt der Mensch durch soziale Interaktion. Das Spiegeln, Annehmen und Begleiten durch Erwachsene hilft dem Kind, die notwendigen Verknüpfungen vorzunehmen.

Dabei kann davon ausgegangen werden, dass das menschliche Bestreben natürlicherweise auf Kooperation zielt. Kinder arbeiten nicht absichtlich gegen Eltern und Erzieher, wenn es zu Problemen kommt ist dies vielmehr Ausdruck dafür, dass das Kind selbst Probleme hat.

Der Medizinprofessor und Psychotherapeut Joachim Bauer konnte in seine neurobiologischen Forschungsarbeiten anschaulich belegen: „Kern aller Motivation ist es, zwischenmenschliche Zuwendung, Wertschätzung und erst Recht Liebe zu finden und zu geben. Was wir im Alltag tun wird direkt und indirekt dadurch bestimmt, dass wir sozialen Kontakt gewinnen und erhalten wollen. Bei dauerhaft gestörten Beziehungen kann es zu einem ‚Absturz‘ der Motivationssysteme kommen. Dann – und erst dann – setzen Aggressionen ein.“

## Wichtige Kernelemente:

- empathische, partnerschaftliche Kommunikation
- Klarheit, Regeln und Grenzen
- positive und sichere Bindung
- Achtung, Akzeptanz und Annahme
- Selbsttätigkeit und Partizipation
- Gruppe (vorwiegend geschlechtsgetrennt und altersgemischt)
- Modelle und Gegenüber

Sie möchten gerne mehr wissen oder fragen sich, wie dieser Ansatz in Ihrer pädagogischen Arbeit Umsetzung finden könnte?

Ich begleite Sie gerne!

## **Literaturnachweis:**

Bauer Joachim (2007<sup>4</sup>): Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg.

## **Literaturempfehlungen:**

### Übungsbücher:

- Akin, Terri u.a. (2000): Selbstvertrauen und soziale Kompetenz. Übungen, Aktivitäten und Spiele für Kids ab 10. Mülheim an der Ruhr.
- Badegruber, Bernd (2002<sup>7</sup>): Spiele zum Problemlösen. Für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Band 1. Linz.
- Herbert, Martin (1999): Soziale Kompetenz. Den Umgang mit anderen üben. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle. Bd.: 6.
- Pöler-Klassen, Annette und unter Beratung von Hurrelmann, Prof., Dr., Klaus (1998): Soziales Lernen. Starke Kinder. Berlin.
- Rich, Dorothy (2001): Lernspiele für den EQ. So fördern Sie die emotionale Intelligenz Ihres Kindes. München.
- Wilms, Ellen (2002): Soziales Lernen. Konflikte erkennen - anpacken - lösen. Berlin.

### Fachbücher:

- Bauer, Joachim (2005<sup>3</sup>): Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen. Hamburg.
- Bauer Joachim (2007<sup>4</sup>): Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg.
- Bowlby, John (2001<sup>4</sup>): Frühe Bindungen und kindliche Entwicklung. München, Basel.
- Bowlby, John (2001<sup>2</sup>): Das Glück und die Trauer. Herstellung und Lösung affektiver Bindungen. Stuttgart.
- Fthenakis, Wassilios E. (Hrsg.) (2003<sup>3</sup>): Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg im Breisgau.
- Fuhrer, Urs (2005): Lehrbuch Erziehungspsychologie. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle.
- Geldard, Kathryn und Geldard, David (2004<sup>2</sup>): Helfende Gruppen. Eine Einführung in die Gruppenarbeit mit Kindern. Weinheim, Basel, Berlin.
- Gemeinde von Reggio Emilia und Malaguzzi, Loris (2002): Hundert Sprachen hat das Kind. Ausstellungskatalog. Neuwied, Kriftel, Berlin.
- Goleman Daniel (2006<sup>4</sup>): Soziale Intelligenz. Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben. München.

- Hinsch, Rüdiger und Wittmann, Simone (1997): Auf andere zugehen. Kommunikationstraining. Sich auf andere einlassen, ohne zu verlieren. Berlin.
- Huber, Andreas (1996<sup>3</sup>): Emotionale Intelligenz. München.
- Kindler, Heinz (2002): Väter und Kinder. Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozioemotionale Entwicklung von Kindern. Weinheim und München.
- Meyer, Doris (2003): Hochbegabung - Schulleistung - emotionale Intelligenz. Eine Studie zu pädagogischen Haltungen gegenüber hoch begabten "underachievern". Münster, Hamburg, London.
- Satir, Virginia (1999<sup>6</sup>): Kommunikation - Selbstwert - Kongruenz. Konzepte und Perspektiven familientherapeutischer Praxis. Paderborn.
- Scheuerer-Englisch, Hermann; Suess, Gerhard J. und Pfeifer, Walter-Karl P. (Hrsg.) (2003): Wege zur Sicherheit. Bindungswissen in Diagnostik und Intervention. Gießen.
- Schulz von Thun, Friedemann (1994<sup>2</sup>): Miteinander reden I. Störungen und Klärungen. Reinbeck bei Hamburg. Bd.: 1.
- Schulz von Thun, Friedemann (1994<sup>2</sup>): Miteinander Reden II. Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Reinbeck bei Hamburg. Bd.: 2.
- Schulz von Thun, Friedemann (2003<sup>11</sup>): Miteinander Reden 3. Das "innere Team" und situationsgerechte Kommunikation. Reinbek bei Hamburg. Bd.: 3.
- Seidel, Wolfgang (2004): Emotionale Kompetenz. Gehirnforschung und Lebenskunst. Heidelberg.
- Steiner, Claude; Michel, Gabriele und Oberdieck, Hartmut (2004): Die Kunst, sich miteinander wohl zu fühlen. Emotionale Kompetenz in Familie und Partnerschaft. Freiburg im Breisgau.
- Tausch, Reinhard und Tausch, Anne-Marie (1991<sup>10</sup>): Erziehungs-Psychologie. Begegnungen von Person zu Person. Göttingen, Toronto, Zürich.
- Wustmann, Corina (2005<sup>2</sup>): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim und Basel.

#### Kommunikation:

- Defersdorf, Roswitha (2002<sup>2</sup>): Deutlich reden, wirksam handeln. Kindern zeigen, wie Leben geht. Freiburg im Breisgau.
- Delfos, Martine F. (2004): "Sag mir mal...". Gesprächsführung mit Kindern. Weinheim und Basel.
- Gordon, Thomas (2001<sup>15</sup>): Die >>neue<< Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen. München.
- Holler, Ingrid und Heim, Vera (2004): KonfliktKiste. Konflikte erfolgreich lösen mit der Gewaltfreien Kommunikation. Paderborn.
- Liebich, Daniela (2002<sup>2</sup>): Mit Kindern richtig reden. Wirksam erzählen, ermahnen, erklären. Freiburg im Breisgau.
- Rosenberg, Marshall B. (2004<sup>5</sup>): Gewaltfreie Kommunikation - Eine Sprache des Lebens. Gestalten Sie Ihr Leben, Ihre Beziehungen und Ihre Welt in Übereinstimmung mit Ihren Werten. Paderborn.
- Rosenberg, Marshall B. (2004): Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag. Paderborn.
- Scheurl-Defersdorf von, Mechthild Roswitha (2003<sup>3</sup>): Die Kraft der Sprache. Energetisches Sprachtraining (Kartensatz). Erlangen.

#### Erziehung:

- Gottman, John (2003<sup>5</sup>): Kinder brauchen emotionale Intelligenz. Ein Praxisbuch für Eltern. München.
- Heineman Pieper, Martha und Pieper, William J. (2001): SmartLove. Erziehung mit Herz und Verstand. Stuttgart.
- Hurrelmann, Klaus und Unverzagt, Gerlinde (2000<sup>5</sup>): Kinder stark machen für das Leben. Herzenswärme, Freiräume, klare Regeln. Freiburg im Breisgau.
- Keller, Gustav und Hafner, Karlo (2003<sup>2</sup>): Soziales Lernen will gelernt sein. Lehrer fördern Sozialverhalten. Donauwörth.
- Law Nolte, Dorothy und Harris, Rachel (1999): Heute schon dein Kind gelobt?. 19 gute Regeln für Eltern. Freiburg im Breisgau.

- 
- Maier-Hauser, Heidi (2004<sup>5</sup>): Lieben - ermutigen - loslassen. Erziehen nach Montessori. Weinheim und Basel.
  - Schnack, Dieter, Neutzling, Rainer (2006<sup>8</sup>): Kleine Helden in Not. Jungen auf der Suche nach Männlichkeit. Reinbek bei Hamburg.
  - Wild, Rebeca (2000<sup>3</sup>): Freiheit und Grenzen - Liebe und Respekt. Was Kinder von uns brauchen. Freiamt im Schwarzwald.